



Wir machen unser Ding

Referat Urs Brändli, Präsident Bio Suisse

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir machen unser Ding! Mit dieser Einstellung gingen unsere Pionierinnen und Pioniere vor Jahrzehnten zu Werke. Der Biolandbau wurde zu jener Zeit belächelt oder gar ignoriert. Aber die Überzeugung unserer Gründer, das Richtige zu tun, war viel stärker.

Vor 40 Jahren dann, 1981, gründeten sechs kleine Bio-Organisationen die VSBLO – die Vereinigung schweizerischer biologischer Landbauorganisationen. Sie legten damit den Grundstein zur heutigen Bio Suisse. Absatz für ihre Produkte fanden die damaligen Bio-Betriebe nur in Bio-Läden, ab Hof oder auf dem Markt. Der direkte Kontakt zu den Kundinnen und Kunden wird bis heute intensiv gepflegt, und trägt einen grossen Anteil zum Erfolg der Knospe bei.

Corona versetzt Bio zusätzlichen Schub

Von diesen persönlichen Kontakten und Erfahrungen profitierten viele Bio-Höfe, als der Bundesrat vor einem Jahr den ersten Lockdown verordnete. Bestehende Kundschaft kaufte öfters ein und neue kam hinzu. Die Regale wurden laufend leergeräumt.

Ganz anders die Situation bei den Marktfahrern, die ihre Stände nicht mehr aufbauen durften. Oder bei den Bio-Gärtnereien. Deren Jungpflanzen standen bereit zum Verkauf, doch die Türen ihrer Läden durften sie nicht öffnen. Auf den ersten Schock jedoch folgte ein Innovations- und Entwicklungsschub. In kürzester Zeit entstanden Online-, Liefer- und Abholservices. Vom anfänglichen Schrecken liessen sie sich nicht unterkriegen und schon gar nicht entmutigen – sie machten einfach ihr Ding!

Der Trend hin zu mehr Bio-Konsum steigt seit Jahren kontinuierlich. Die Corona-Pandemie hat dieser Entwicklung noch zusätzlichen Schub verliehen und auch gezeigt – wenn Menschen die Wahl haben, dann kaufen und konsumieren sie viel mehr Bio. Höchste Zeit also, dass in der öffentlichen Verpflegung darauf reagiert wird! Bio-Produkte müssen auch in Küchen der Gemeinschaftsgastronomie vermehrt verwendet werden. Dies würde die Nachfrage enorm stärken und mehr Bauernhöfe motivieren, auf Bio umzustellen. Hier könnte die Politik ein wichtiges Zeichen setzen.

Wir bestellen die Felder neu für unsere Enkel

Die Zeichen, die im letzten Jahr in Bern gesetzt wurden, hat Bio Suisse weniger Freude bereitet. Eine moderate Weiterentwicklung der bisherigen Agrarpolitik wurde versenkt. Unter dem Druck der anstehenden Pestizid-Initiativen ist immerhin eine Parlamentarische Initiative des Ständerates zu Stande gekommen. Sie nimmt sich nun der Reduktion von Pestiziden und von



Nährstoffüberschüssen an. Ein «halber» Gegenvorschlag zu den Initiativen. Ob dieser die Bevölkerung zu überzeugen mag, wird sich im Juni zeigen.

Erschreckend in diesem Zusammenhang ist, wie viel Geld aus der Landwirtschaft nun in eine wahre Abwehrschlacht gesteckt wird. Wie viel Forschung, Beratung und Züchtung hätte damit finanziert werden können? Investitionen in die Zukunft statt Verteidigung des Status quo. Ein echter Gegenvorschlag hätte diesen Mittelabfluss verhindert.

Und was macht Bio Suisse in Hinblick auf die beiden Initiativen?

Zunächst einmal freut es uns, dass die Gesellschaft ein Kernanliegen des Biolandbaus aufgreift: Eine Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion ohne chemisch-synthetische Pestizide. Unsere Bäuerinnen und Bauern zeigen seit 40 Jahren, wie es funktionieren kann. Egal, wie die Abstimmungen ausgehen – wir machen unser Ding! Wir gehen den Weg unbeirrt weiter, auf dem wir uns seit 40 Jahren befinden. Wir ernten die Saat, die unsere Pioniere ausgebracht haben. Und wir bestellen die Felder neu für unsere Enkel.

Machen Sie Bio zu Ihrem Ding

Denn - «Bio ist eine gute Lösung»:

Mit einem nachhaltigen und gesamtbetrieblichen Ansatz leistet Bio einen wichtigen Beitrag. Wir stärken die natürlichen Kreisläufe und was das Gleichgewicht stört, wird vermieden – zum Beispiel eben chemisch-synthetische Pestizide und Kunstdünger. Dies zum Wohle von Mensch, Tier und Natur.

Denn - «Die Welt ist, wie man isst»:

Der Einkaufszettel wirkt schneller als der Stimmzettel. Wer Nachhaltigkeit will, muss nicht auf die Politik warten. Bio hat den Weg aus der Nische geschafft – dank dem Zuspruch der Kundinnen und Kunden. Viele von ihnen verzichten aus Überzeugung auf anonyme Billigangebote. Denn sie wissen, jeder Griff ins Regal ist zugleich eine Bestellung.

Geschätzte Damen und Herren. Die Tage werden länger, und wir alle freuen uns auf ein Wiedererlangen eingeschränkter Freiheiten. Vieles wird wieder möglich sein – und seien wir ehrlich, nicht alles haben wir vermisst. Gehen Sie raus, besuchen Sie ihren liebsten Bio-(Hof-)laden, oder kaufen Sie bei der Bio-Bäuerin auf dem Markt ein. Geniessen Sie die Nähe und Offenheit. Geniessen Sie, aber nicht auf Kosten von Umwelt und Natur. Machen Sie dies zu «ihrem Ding»!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.